

# Oberhessische Volkszeitung

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes  
der Provinz Oberhessen und der Nachbargebiete.

Oberhessische Volkszeitung erscheint jeden Werktag abend in  
Der Abonnementpreis beträgt monatlich 15 Pf., monatlich  
einfach 10 Pf. Durch die Post bezogen vierzehntäglich 1.20 M.

Redaktion und Expedition  
Stolzen, Bahnhofstraße 23, Ecke Löwengasse.  
Telefon 2005.

Abonnate fassen die 6 mal geprägte Nationalzeitung oder deren Raum 15 Pf.  
Bei abgetrennten Nationalzeitungen ist zu angeben, wohin man bis abends 7 Uhr  
für die folgende Nummer in der Expedition aufzugeben.

Dr. 270

Gießen, Freitag, den 20. November 1914

9. Jahrgang

## Vorwärts in West und Ost!

### Sozialistische Friedensvermittlung.

#### internationale Konferenz in Kopenhagen

as gemeinsame Komitee der sozialdemokratischen Parteien  
der nordischen Staaten an die sozialdemokratischen Parteien  
in Deutschland, Frankreich, England, Russland, Österreich,  
Belgien und der Türkei, sowie an das Sekretariat des Internationalen Sozialistischen Bureaus ver-

schiedliche Krieg, der nun schon seit mehr wie drei  
Jahren ist, hat natürlich auch auf die Mitglieder unserer  
einen tiefen Eindruck gemacht und schon seit langem  
wir die Frage anzuwerfen, in welcher Weise dieser  
Zustand zum Abschluss gebracht werden könnte.

Die Befürührungen unserer internationalen Befreiung legen  
sozialdemokratie die Pflicht auf, einzutreten, wenn der  
ausgebrochen ist, um denselben zu einem schleunigen  
zu bringen, aber da das Internationale Sozial-

Bureau gegenwärtig kaum in stande sein dürfte,  
diese Schritte zu tun, haben wir die Sache seit längere  
Zeit von unseren Parteien der nordischen Län-

der ausführlich behandelt. Das Resultat ist  
die Bildung einer vorläufigen Konferenz von Vertretern  
der neutralen Staaten. Diese Konferenz

sonntag, den 6. und Montag, den 7. De-

zember in Kopenhagen stattfinden.

ingeladen hierzu sind Holland, Norwegen,  
Dänemark, Finnland, Schweden, als Gäste  
parteien in Amerika und der Schweiz, als Gäste  
den, die von diesen weitergehende Vorschläge, teils Befreiung  
eines Krieges, teils wegen Überzeugung

größeren Konfliktes, vorliegen.

Es ist selbstverständlich, daß sich die Konferenz weder mit  
entschließen, welche den Kriegsausbruch verursachten,  
nicht die Stellung der Sozialdemokratie in den verschie-

denen hierzu beschäftigen kann. Ihre Aufgabe soll  
in einer Grundlage zu finden, auf welcher die Sozial-  
demokratie eine Aktion für den Frieden einzuleiten

Die Aufgabe der Konferenz sollte also sein:

Die Befreiung in den verschiedenen Ländern  
zu bewirken und zu festigen, damit sie einen solchen  
sozialen fordert, der einen dauernden Frieden ge-

etzt:

an zu streben, daß ein Einigungskonvent ge-  
wirkt auf der Grundlage, daß beim definitiven Friede  
keine Grenzveränderungen ohne die  
Zustimmung des Selbstbestimmungsrechts der  
vorgenommen werden; Einräumung des Rüstungs-

obligatorisches, internationales Schiedsgericht;  
Vertretung und Beendigung einer von den an-  
wesenden teilnehmenden sozialdemokratischen Reiche  
aktionen vorzunehmende Anerkennung an die Regierungen

deren Landes. Der Zweck dieser Anerkennung sollte  
die Regierungen zu erzwingen, die Möglichkeit einer  
Zeit für den Abschluss des Krieges zu erwarten und  
durch gemeinschaftliches Ausstreben der Regierungen

der neutralen Staaten.

Erneut liegen folgende Punkte vor zur Behandlung auf  
Konferenz:

in Vorschlag aus der Schweiz betr. Abhaltung einer  
Konferenz von Vertretern aus allen neutralen Staaten;

in Vorschlag aus Amerika betr. Abhaltung einer  
internationalen sozialistischen Konferenz.

Es halten es für unmöglich, jetzt die Vertreter unserer  
vertreter der kriegsführenden Länder zu veranlassen,  
in wünschen wie, soweit dies möglich, einen Vertrag  
zu schließen, wie auch von dem Sekretariat des Int. So-

z. über die bei ihnen herrschenden Auffassungen über  
den gegenwärtigen Verhältnisse, wie über die Zustände selbst,  
aber in dieser Sache nichts unternehmen wollen, ohne  
zu informieren und bitten Sie, soweit Ihnen dies mög-  
lich ist, den geäußerten Wünschen nachzuhören. Ein er-

neut dann spätestens Ende d. Ws. eingehen.

Die Auskünfte und über die Konferenz erhielt Th.  
Lüning, Nørrebrogade 22, Kopenhagen K.

Mit sozialdemokratischem Gruß

Th. Staudinger.

Wir begrüßen das Unternehmen unserer  
genossen in den neutralen Ländern und wünschen ihnen  
vollen Erfolg. Sie erfüllen mit dem angekündigten Schritt  
eine Pflicht, die ihnen von unseren gemeinsamen Gründungen  
und Anschauungen auferlegt ist. Deshalb sind wir auch  
sicher, daß auch die deutsche Sozialdemokratie und deren  
Zeitung die guten Absichten unserer nordischen Genossen  
fördernd werden, so wie die gegenwärtigen Verhältnisse das  
nur eben gestatten. Ob trotzdem ein Erfolg aus den Be-  
handlungen der Konferenz herauskommen, eine Friedens-  
aktion gelingen wird, erscheint uns gegenüber den seit ent-  
scheiden gewaltigen Unternehmungen der kapitalistischen  
Welt jetzt höchst zweitbaßt.

### Frankösische und englische Neuheuerungen zur Krieg im Westen.

Aus Paris wird der Krieg berichtet: Die Erruption, die die langdauernde Schlacht nun doch endet entzogen ist, wiederholt erwähnt. Man sieht einzelne Meldungen des Bulletins zusammen, um daraus zu schließen, daß die Belagerungsaktion im Gelde durch einen vielleicht baldigen Angriff auf einen östlichen Punkt abgeschlossen wird. Die Entfernung zwischen den beiderseitigen Fronten sei nur noch außerordentlich gering. Ein Punkt sprach vom Vorrücken der Angreifer, ein anderes davon, daß die Deutschen Vorräder mit Munition sprengten hätten. Aus der Verbindung dieser Operationen wird, wenn auch vielleicht irrtümlichweise, auf das Auftreten einer entscheidenden Aktion geschlossen.

Ferner ist aus Ardennen, die in Vorräder Wäldern erschienen sind, leicht heranzuhüten, daß die Truppen des Feinds in den Vorrädern münden. Ein Professor der Rechtsfakultät berichtet: Wir leben vor allem unter der Kälte. Ein Soldat berichtet: Das Leben in den Panzergräben ist furchtbar; es sind Feindseligkeiten, wo man sich häuft und häuft wacht, und aus denen herauszugehen ist, um zu sterben, da man sonst sofort aufgenommen wird von feindlichen Panzergräben, deren genaue Lage man nicht kennt. Der Krieg ist furchtbar. Der Mat-  
tendienstag wird, ist nicht glänzend, sondern passiv, obwohl die Deutschen nur einmal geschlagen bei einem Panzerangriff. Es waren graue Schatten in 100 Meter Entfernung hinter einer Decke, von wo sie uns überrollten wollten. Der Tod kommt unerträglich. Einem Matto haben wir keine Zeit mehr.

Das Land ist vermischt, das Vieh ist auf den Wäldern umher-  
und überall herum ein Hölleregen von Geschosse. Seide fehlt

öffentliche Mitteilungen darüber, wie die französischen und kolonialen

truppen das nordische Winterklima vertragen.

Der Kriegsberichterstatter der Times auf dem westlichen  
Kriegsschauplatz berichtet über den Heldenmut der deut-  
schen Truppen: Deutsche Aktionen auch immer in den  
Reihen unserer Feinde eingerichtet werden, es muß doch ansehen

werden, daß die preußische Kriegsmaschine, die nach der kritischen Disziplin arbeitet, ganz bemerkenswerte Resultate erzielt hat.

Die Deutschen sind als am heutigen Tage bestandene gewesen, hiel-  
ten ihre Verluste wieder auf zu machen und darin fortzufahren, die

Front mit neuen Truppen auszufüllen und die größten Streitkräfte

in den verschiedenen Richtungen zu aufzunehmen. Es ist

klar, daß ein beträchtlicher Teil von den neuen Engländern ins-  
tändig ehrlichen Truppen kurz ausgebildet und noch ganz

junge Leute sind. Aber immer bleibt die Taktik bestehen, daß

diese leicht Ausgebildeten nicht geworfen haben, gegen aus-  
gezeichnete ausgebildete englische Truppen vorzu-  
treten. Zug des Mangels an Offizieren und trotz der geringen

Erprobung jungen Anwärter im Alter von 16 und 17 Jahren unter  
den Kaukasen, und die marxistischen müssen gegen unsere Fronten, die

den Tod über sie streuen. Das ist die Wirkung einer hundert  
tausend nationalen Rucht. Daß die Engländer, die dieser Acht  
unterworfen sind, die Opfer einer autoritäts-militärischen Rucht

finden, ändert die Tatsache nicht, daß sie die Rucht selbst als not-  
wendig ansehen, um die nationalen Ideale zu vermit-  
teln. Wie verschiedenartig auch die Elemente sind, aus denen  
der Deutsche Staat zusammengeht, so ist eben für sich dennoch

zusammengekommen, um für die nationale Erziehung zu  
sorgen, und ihre Handlungen beweisen, daß das Deutsche

Land über alles sein kann. W. W.

Da einem anderen Bericht heißt es: Unsere Freunde im Gelde

unterstützen teilweise die Kräfte, den Wz. und die Taktik

des Feindes. Es wäre in der Tat direkt gegen-  
über unseren eigenen Truppen, wenn man diese großen Eisenbahn-

linien des Feindes nicht annehmen wollte. Trotz schwerer Verluste

der Deutschen immer wieder ihre Angriffe. Schon

länger als einen Monat haben sie mit Granaten und

Karabinern beschossen und haben sie große Massen Infanterie

in den Panzergräben angesetzt. Nur die Artillerie ist nicht mehr in den

### Flucht der serbischen Regierung?

Sofia, 17. Nov. (Cir. Art.) In Niš werden Vor-  
bereitungen zur Abreise der Regierung getroffen. Man  
glaubt, daß sie sich nach Niš führt zurückziehen wird.

### Die serbischen Verluste.

Budapest, 18. Nov. (W. B. Richterlich) In Est meldet  
aus Serbien: Die serbischen Verluste bei Valjevo sind über alle  
Erwartung groß. Die Zähigkeit und Kampfverachtung der Serben  
ist gebrochen. Sie waren anstrengend, die seit zwei Jahren vor-  
bereiteten Streitkräfte zu halten. Trotz der angeordneten zweit-  
größten Verlusten unserer Truppen den Feind noch zwei Kilometer.  
Wir verloren sämtliche Säulen umgebenden Höhen von  
Nordost bis Südwest. Der arduose Teil der serbischen Armee läuft  
in der Richtung von Kraljevica. Unsere Freunde ist groß.  
Die Serben ist das erneute Material unerschöpfer, da nach be-  
glaubigten Meldungen die Abwehr die Serben über Monte-  
negrino nicht senden können. Die erneute Planung genügt für  
ein halbes Jahr. Den nächsten Train nahmen unsere Truppen  
teilweise bei Blonica.

### Einrichtung über englische Barbarei in Konstantinopel.

Die Behandlung der Deutschen in England erregt in Kon-  
stantinopel lebhafte Erregung, und man geht mit dem Gedanken  
an, die Angehörigen der feindlichen Staaten in der Türkei eben-  
falls in tote Lager zu bringen und sie beispielhaft nach Anatolien  
zu führen, damit sie nicht mehr imstande sind, die Türkei zu  
bedrohen.

### Ein türkisch-amerikanischer Zwischenfall.

Paris, 18. Nov. (Cir. Art.) Der New York Herald meldet  
aus Athen: Der amerikanische Kreuzer "Tennessee", der mit dem  
Zug der englischen, französischen und russischen Bürger von  
Smyrna vertraut ist, wollte in den Hafen von Smyrna einfahren,  
aber die Einfahrt wurde ihm verweigert. Die Schaluppe der  
"Tennessee", die für den Außenposten Nähe, wurde beschossen und  
mußte umkehren. Der Kommandant der "Tennessee" kündigte an,  
daß er die Einfahrt in den Hafen mit Gewalt erzwingen werde,  
falls sie ihm nicht freiwillig gewährt werde.

**Porto** **Porto** **Die Truppen für den Suezkanal?**  
Das Athener Blatt Embros meldet die Ankunft vor-  
züglichster Truppen in Alexandria zur Verteidi-  
gung des Suezkanals.

### Die Überreste der belgischen Armee.

Der Berliner Volks-Anzeiger lädt sich aus Aachen melden:  
In den letzten acht Tagen büßte die belgische Armee 18.000 Mann ein; die Berichte an Offiziere berichten sich auf zirka 800. Au-  
ßer 800 Mann flüchteten in Bürgerkleidung nach Holland und wurden  
dort teilweise von den Grenzpolizei Stützpunkten aufgegriffen. Die Zahl der von den Deutschen gefangenen Belgier wird auf 4000 geschätzt. Diese Angaben liefern mir ein vorgetragen intervierter Leutnant. Er teilte mir noch mit, daß sich die belgischen Herren  
im Auffall mögliche Auffälligkeit befinden. 25.000 Mann sind noch vorhanden; doch läßt sich mit den Mannschaften nicht mehr  
unternehmen. Es scheint, daß die französische Regierung den  
demokratisierenden Einfluß der Belagerung zwischen Frankreich und  
Belgien aufgenommen hat. Ritterlichkeit kam in den letzten  
Tagen mehrmals vor. Die französischen Soldaten verloren nach  
die Schaluppen und boten sich dem Feinde als Gefangene an.  
Im Hauptort, der keine Truppe zu einem Turnierfall trug,  
wurde durch einen Soldaten in den Norden getötet. Dem  
König Albert ist es unmöglich, den Mannschaften Mut aufzuprägen.  
Seine Besetzung in den Panzergräben werden von den Offizieren sehr  
sehr empfunden, weil jedermann weiß, daß die Anstrengungen  
des Königs erloschen sind. Nach den entscheidenden Niederlagen  
die belgischen Truppen bei Maubeuge, Bapaume, Cambrai und  
Dixmuiden betrachtet werden kann, kann die noch vorhandenen  
Kämpfer angesichts der Zerstörung der französischen Truppen  
eine feste Verteidigung der Linie Lombardische-Poern zu-

### Das französisch die Parlament.

Die französische Regierung hat bis jetzt, wie nach der  
Klaus. Sta. eine Rolle der Agence Havas mitteilt, weder  
über den Tag der Einberufung des Parlaments, noch über  
die Frage ihrer Rückkehr nach Paris, die der militärischen  
Zuge untergeordnet bleibt, berichtet. Immerhin sei es wohl-  
wahrscheinlich, daß das Parlament zwischen dem 15. und 20. De-  
zember zusammenstehen wird. Rendere sich die Lage bis da-  
hin nicht, so werde die Regierung auf einige Tage nach Paris  
kommen.

### Die englischen Angriffe auf die neutrale Schiffahrt.

Die englischen Angriffe auf die neutrale  
Schiffahrt schlägt nicht gegen Toregen. Sie  
wollt mit allen Mitteln verhindern, daß irgendwelche Boote von  
Europa nach Deutschland gebracht werden können, möchte es aber  
noch mit den neutralen Booten, deren Schiffahrt völlig gelangt  
ist, nicht vereiteln. Natürlich hat die britische Admiraalität der  
Zampieria zur norwegischen Arctic-Flotte erlaubt, einen Aus-  
gang von Schottland nach Amerika zu nehmen; nun haben sich die

Wörigen norwegischen Reeder an den norwegischen Minister des Außenwesens, damit er bei der englischen Admiralität die gleiche Erlaubnis für alle norwegischen Schiffe erwirke.

Es ist nicht zu zweifeln, daß die englische Regierung auch diesem Antritt nachgegeben wird. In welcher Verlegenheit sich die englische Regierung befindet, das geht aus den Ausführungen des Premierministers Asquith hervor, die er im englischen Unterhause über den neutralen Handel machte. Er führte aus: Es sei eine der schwierigsten Fragen hauptsächlich deshalb, weil es sich um Güter für den Feind handele, die aus neutralen Ländern durch neutrale Schiffe ausgesandt würden, und in erster Linie einen neutralen Schirmungsort hätten. Wenn die Regierung willkürlich handele, so würde sie mit den Rechten der neutralen Wände in Konflikt kommen. So belangreich es sei, dem Feinde mit allen geistigen Mitteln das Kriegsmaterial, Lebensmittel und andere dringend notwendige Güter abzuholen, sei es, so eben großem Interesse, daß England nicht willkürlich gegen das Körterrecht und gegen die neutralen Länder sich verhalte. Die Regierung strebe danach, mit großer Vorsicht diese Pflichten zu erfüllen, sobald ein Konflikt vermieden würde. Die Annahme der Steinkohlenausfuhr nach Skandinavien komme wohl nicht daher, daß die Steinkohlen schließlich nach Deutschland gingen, sondern daß Skandinavien eine Zeit lang der Vorläufe bedurfte gewesen sei. Die Tatsache des Exportes werde von der Regierung erwartet. Sie sei Grund vorhanden, anzunehmen, daß ein verhindernder Teil des nach Ländern wie Holland ausgeschafften Tees des Tees nach Deutschland finde, es seien aber Mittel vorhanden, die die Regierung erfolgreich anwenden könne, um dies zu verhindern. Holland sei ein Land, das seine Rechte als neutrale Staaten geltend mache, und die britische Regierung habe keinen Grund zu klagen. Holland befindet sich in einer sehr delikaten und schwierigen Lage, da es das Land den Ufern des Rheins beherrsche und auf Begrenzung.

### Die „Enden“-Mannschaft.

Die Australier haben für sich das Recht in Anspruch genommen, daß die überlebenden des heldenhaften kleinen Kreuzers „Enden“ in Australien als Kriegsgefangene interniert und nicht nach England gebracht werden. Der Ort, wo die Gefangenen untergebracht werden sollen, ist noch nicht bekannt.

Die von der „Enden“ vor ihrer Ueberforschung durch den australischen Kreuzer „Sydney“ auf der Kocos-Insel an Land gelegte Abteilung Matrosen ist auf einem Segelschiff, das sie dort vorsandten, entwichen. Der Verbleib ist bisher nicht festgestellt. Die Abteilung besteht aus circa 40 Mann.

### Unfall eines bayerischen Lazarettrzuges.

Die Münchener Neuesten Nachrichten melden: Der bayerische Lazarettrzug der Freiwilligen Krankenpflege, geführt von Oberstleutnant à la suite Grafen v. Mon, ist bei einem Eisenbahnunfall in Lille schwer beschädigt worden. Der Lazarettrzug war am legend Dienstag für 2 Uhr im Vorbahnhof von Lille angelommen. Nachdem er etwa 30 Minuten gestanden hatte, erfolgte ein furchterhafter Stoß, begleitet von einem gewaltigen Krachen. Der Lazarettrzug wurde auseinandergerissen und die Lokomotive mit mehreren Wagen eine Strecke weit fortgeschleudert. Die Matrosen wurden aus den Betten geschleudert. Ein Materialzug mit 60 Wagen war von Rückwärts auf den Lazarettrzug aufgeschoben. Aus dem an 31 Wagen bestehenden Lazarettrzug waren drei Güterwagen angehängt. Zwei von ihnen waren mit Liebesgaben beladen. Am dritten befanden sich Pferde unter Aufsicht von zwei Offiziersdienern. Die Lokomotive des Materialzuges schob sich darauf in den leeren Güterwagen, daß dieser auf die Lokomotive gehoben wurde; über diesem lag der vorleger mit aufwärtsgerungen Rädern. Ein Wagen stellte sich senkrecht auf. Matrosen und neun Pferde mussten ihn durch die zerrütteten Fenster verlassen. Ein Pferd erlitt eine Gehirnentzündung. Die leichten sechs Wagen des Lazarettrzuges, die allgemeinerweise keine Verwundeten mit sich führten, waren aufeinander geschoben und vollständig zertrümmert worden. Auch der Materialzug ist schwer beschädigt. Die beiden Offiziersdiener sind tot, desgleichen ein Mann vom Materialzug. Vierzehn Mann vom Materialzug sind schwer verletzt. Die Verwundeten wurden ins Lazarettrug gebracht.

Nach einer Mitteilung der Münchener-Augsburger Abendzeitung wurden dem Führer des Munitionszuges, einem Oberleutnant aus Augsburg, beide Beine abgeschnitten. Die Ursache des Zusammenstosses ist wohl darauf zurückzuführen, daß der Munitionszug an der sicheren Stelle, die zum Bahnhof in Lille hinabführte, bei seinem kolossal Gewicht nicht mehr zu halten war, trodten der Führer aus Liebesgründen zu bremsen versuchte. Es wurde festgestellt, daß der Zug zwei Haltestellen überfuhr, trodten er schon gebremst war. Wenige Stunden nach dem Unfall ging der Zug-

zug mit den erhalten gebliebenen Wagen von Lille mit 150 Verwundeten nach Würzburg ab.

### Keine Einigung für die bayerischen Gemeindewahlen.

Die für die bevorstehenden Gemeindewahlen von der Regierung gewünschte Einigung der verschiedenen politischen Parteien auf eine gemeinsame Liste ist, wie vorauszusehen war, in München nicht zustande gekommen. In zahlreichen Gemeinden des rechtsrheinischen Bayern ist das Kompromiß gleichfalls gescheitert. Die Hoffnung der Regierung, die Gemeindewahlen ohne Wahlkampf durchzuführen zu können, erweist sich also als ein verhängnisvoller Irrtum. (Festl. Itg.)

### Stolz auf die Partei.

Ein Befehlsschiff über dem Hamburger Echo: „Heute morgen ist hoher Bezug bei uns gewesen, der ... von ... hat uns im Schiffsgraben belucht. Ich habe das Hamburger Echo in unserem Unterland aufschänken, gerade die erste Seite mit dem kleinen Artikel: „Ein Funke, der brennen kann“, so steht zu Anfang. Seine Heiligkeit haben geruht, es zu beschreiben und haben uns Bogenreiten geschenkt. Ich möchte Dir gern mal schreiben, wie man hier über unsere Partei spricht. Das Hamburger Echo wird hier mit Eifer von den Offizieren gelesen; dazu, daß wir bloß immer das eine von Dir haben. Wir unterhalten uns auch oft mit ihnen über unsere Partei, aber immer sehr objektiv. Dass es ja Nebensache.“

Aber die vielen Genossen, die hier mit mir zusammen sind und die man bei Gelegenheit trifft, die sind alle froh aus der Partei

und sagen alle, es ist ein wahres Glück, daß unsere Hunderter so gehandelt haben. Es wäre wirklich schlimm für uns, wenn wir bei diesen schweren Zeiten nicht wählen, daß unsere Genossen in Hause mit ihren Herzen bei uns sind. Es ist auch ihre Sache, für die wir bluten. Es wäre uns allen Bengels so schamhaft.“

Schön für heute. Nun, wenn wir uns wiedersehen, dann wollen wir aber das Leben genießen!“

Vielen Dank und viele Grüße! Dein alter Freund S. . . .“

### Der Kampf um Arzeg oder Frieden.

Bei den letzten Entwicklungsphasen, die dem Ausbruch des Weltkriegs vorangingen, gibt Abg. Gotheim im Berliner Tageblatt folgende Darstellung:

„Als auf Anregung des leider abgesetzten Abgeordneten Dr. Arzeg die Verständigungsconferenzen der deutsch-französischen Parlamentarier stattfanden, sind sie von maßgebender Regierungsstelle begünstigt und verschiedene deutsche Reichstagsabgeordnete geraden ermuntert worden, daran teilzunehmen. Unsere Regierung lag ernstlich daran, das Verhältnis zu Frankreich zu einem friedlichen und fruchtbaren Zustand zu gestalten. Und ebenso ist Herr v. Behrmann, gegen den ich in vielerlei Opposition gestanden habe, das Anvertrautnis nicht zu verloren, daß er nach Kräften bemüht war, das Verhältnis zu England zu verbessern.“

Der Gedanke, daß die deutsche Regierung den Krieg absichtlich jetzt zum Ausbruch gebracht habe, da sie sich der seitlichen Überlegenheit über ihre Feinde bewußt gewesen sei, die bis 1916 die Voraussetzung eingeholt haben würden, ist absurd. Wenn auch nicht in Verteidigung gestellt werden soll, daß manche in weiterentworfene Kreise mit diesem Gedanken geliefert haben, so hat er doch zweifellos unseren verantwortlichen Stellen durchaus fern gelegen.“ Die Wehrkraft der französischen Kommerz war für die Verständigung mit Deutschland. „Immer Hoffnungsträger wurde die Verständigungsdelegation. Wollten die Kriegsgegner ihre Pläne durchsetzen, so war es für sie die höchste Zeit. Deshalb wurde die groß-herzliche Aktion zu dem schwindenden Attentat aufgeschoben, die Intrige mit der Reise des französischen Präsidenten und Ministerpräsidenten nach Petersburg geponnen und letzterer dort fern von seinen wahrhaftig nicht kriegsübersichtigen Kollegen „eingesperrt“, schließlich Frankreichs bedeutsamster Politiker, Jean Jaurès, der sich dem Unheil kraftvoll in den Weg stellte, durch Nord befürchtet.“

Wir können Herr Gotheim nicht bepflichten, wenn er die Ermordung des österreichischen Thronfolgers und unseres Genossen Jaurès für Teile eines großen Intrigenplans hält, der darauf ausging, den Weltkrieg zu entzünden. Die Attentäter von Sarajevo und Paris hatten von den Folgen ihrer Taten kaum eine zureichende Vorstellung. Dagegen aber hat Herr Gotheim sicher recht, daß die „Gefahr“ der

Verständigung zwischen Deutschland und den Nachmächten den letzten Jahren immer größer wurde, und daß es für Gegen die dieses Gedankens höchste Zeit war, zu handeln. Verantwortung für die Verstörung der Friedensordnung, die sozialistischen Parteien aller Länder geleistet hatten, wird sie vor der Weltgerichtsbarkeit zu tragen haben.

### Die Arbeit der „Karlsruhe“.

Der nach London juristisch gebildete Führer des niederländischen Kreuzer „Karlsruhe“, das von den Engländern gemeinsam mit dem deutschen Kreuzer „Karlsruhe“ zum Sinten gebracht worden ist, nach der Flucht. Zug. dem Londoner Korrespondenten des Holland blieb folgendes mitgeteilt:

Das Schiff „Maria“ war bereits durch ein englisches Kreuzer angegriffen worden, das die Holländer vor dem Ort Anfangs der Flucht nach Fernandina. Am Sonnenabend, 20. September passierte das Schiff die Acrona und die Nordenland in einem Abstand von ungefähr 16 Meilen und am folgenden Tag um 10 Uhr haben die Holländer einen anderen Kreuzer, der das Schiff zu fassen. Unter dem Kreuzer fuhr noch einige andere Schiffe. „Zu meinem Schreck“, so erzählte der Führer des Holländischen Schiffs, „sah ich, daß es ein deutscher Kreuzer war. Da gab es das Fechten, das ich halten sollte. Eine Schaluppe legte unser Schiff an. Die Offiziere untersuchten meine Papiere, als sie sahen, daß ich Weizen für England an Bord habe, da ich den Befehl mit der Wommelheit das Schiff zu verlassen durften, um unsere eigene Weizen einzukaufen, doch nichts, was zum Schade war. Der Kreuzer, der uns angegriffen hatte, war die „Karlsruhe“. Wir fuhren in der Schaluppe des Kreuzers und im unverhofften Schiffs „Maria“ nach dem Dampfer „Kreisfeld“, eines Schiffs, das dem Kreuzer stets folgte, um die Besatzungen der „Karlsruhe“ vor lästigen Angriffen zu schützen. Die Besatzung der „Karlsruhe“ blieb vorläufig auf der „Maria“ und traf die nötigen Vorbereitungen, um das Schiff zum Sinten zu bringen. Da gern noch einige Planten losgemacht und unter die Tonne patrouliert gelegt wurden, waren dann die Künste gelegt worden. „Karlsruhe“ machte während dieser Zeit Jagd an einem anderen Schiff, ein englisches Schiff, das hier gerade gesetzt hatte. Ich sah nicht, wie die „Maria“ fand, aber auf der „Kreisfeld“ konnte beobachten, wie das Schiff immer mehr im Wasser versank, wir an Bord der „Kreisfeld“ ankamen, fanden wir, daß die Wommelheit von vier englischen Schiffen, die durch die „Karlsruhe“ zum Sinten gebracht worden, im ganzen 120 Mann, sich fanden.

Wir wurden an Bord der „Karlsruhe“ sehr gut, sogar angenehm behandelt. Mit noch drei anderen Kapitänen hatte mich in die Kapelle einer Kiste zu setzen. Die Engländer machten ihr Ehrenwort ab, daß sie nicht mehr die Waffen gegen Deutschland und Österreich-Ungarn erheben würden. Von neutralen Holländern wurde natürlich etwas Ähnliches nicht so lange. Während 32 Tagen blieben wir an Bord der „Kreisfeld“. Diese Zeit war für beide Seiten sehr lang, und wir blieben, wie ich schätzte, auf etwa 12 Grad südlicher Breite. Während unseres Aufenthalts auf der „Kreisfeld“ eine große Anzahl Schiffs gelangten, und ich habe manches von ihnen gesehen. Als wir an Bord der „Kreisfeld“ gekommen waren, hieß die „Karlsruhe“ bereits erbeutet: die „Povis Chateau“, „Trollvor“, „Maple Branch“, „Highland Hope“ und die „Andran“. Am 2. Tage, an dem wir gezwungen wurden, wurde noch die „Kornish“ erbeutet und Zog darum die „Aigur“, die „Hart“, die „Kornig“ und „Kornig“ die „Lymore“, die „Ceran“, die „Prue“ und „Gondor“. Die „Karlsruhe“ verpreparierte sich aus den erbeuteten Schiffen. Sie nahm Kisten mit konfederierter Waff. Wissentlich war, die „Andran“ drohte man nicht zum Sinten, denn er hat einen weichen Dampfkessel an Bord, die Bord der „Karlsruhe“ gebrochen. Daselbe geschah bei „Hart“.

Es war manchmal ganz komisch, alle die Wommelheit an der „Kreisfeld“ kommen zu sehen. Einige hatten die Wommelheit wieder angesogen, als sie in aller Eile das Schiff verlassen mussten. Wir waren 1. B. einige, die einen Winterüberwander und einen Sommer einen weichen Dampfkessel an Bord, die Bord der „Karlsruhe“ gebrochen. Daselbe geschah bei „Hart“. Am 2. Tag stellte, durch Nord befürchtet.“

Wir können Herr Gotheim nicht bepflichten, wenn er die Ermordung des österreichischen Thronfolgers und unseres Genossen Jaurès für Teile eines großen Intrigenplans hält, der darauf ausging, den Weltkrieg zu entzünden. Die Attentäter von Sarajevo und Paris hatten von den Folgen ihrer Taten kaum eine zureichende Vorstellung. Dagegen aber hat Herr Gotheim sicher recht, daß die „Gefahr“ der

Wommelheit, als die der „Kreisfeld“ kam, wollte er mir als Beweis noch etwas Wissens von seinem Schiff holten. Er war plötzlich zu diesem Boot über Bord und verlorte wahrscheinlich den „Ceran“ zu schwimmen. Wiederholtweise wurde er durch eine deutsche Schaluppe aus dem Wasser geholt, was merkwürdig war, als die Hale sich nicht um das Schiff drängte. Wie der Rest dieser Ungeheuer aussehen möglicht ist, begreife ich nicht wie haben nur dort soviel weniger als sechs Mann gehabt. So blieben wir im Allgemeinen Deck und fuhren nicht neben

## Afaja.

Ein nordischer Roman von Theodor Mügge. 117

„Glauben Sie, daß es anders sein könnte?“ antwortete der Greis. „Sie werden in Ildas Gedanken leben, so lange Sie auf dieser Erde atmen.“

„Sagte für das? Bekannt ist ihre Lippen?“

Mit einem wehmütigen Lächeln nickte ihm Klaus Hornemann die Antwort zu. „Warum soll ich Ihnen den edlen, liebervollen Anteil verhehlen, den Ildo an Ihnen und Ihrem Lebensgeleben nimmt?“ lagte er dann. „Ja, es ist gut, wenn Sie erfahren, daß Sie eine Freundin besitzen, die mit ihrem Herzen heiligsten und reinsten Empfindungen immerwährend Ihnen anhängt wird, wenn auch die Gewalt der Verhältnisse ihr nichts weiter gestattet, als dies treue Ausbilden. Sie kennen Helgestad, Sie haben von ihm selbst gehört, wie er eher keine Kinder unter seinem Sohlen zertreten würde, ehe er ihnen erlaubte, von seinem Willen zu weichen. Er fürchtet Paul Peteren weit mehr, wie er ihn liebt, aber er ist in dessen Gewalt und kann nicht los, indem braucht er den Vort und seinen schläfen Pfeilen, endlich aber hat er sie versprochen vor allem Vort und Unheil über ihn, wollte er selbst tun, was er niemals will. Mein lieber Sohn, ich sage und wiederhole Ihnen dies alles, um Ihnen Ildas Kraft zu geben, die Kraft zum Überwinden. Sie hat in dem Buche ihres Kummer gelassen, wenn Sie Ihre Augen zu ihr aufheben, und Ihr armes Herz sollte brechen, daß sein Vater, sein freundliches Gelehrte Sie trösten durfte. Niemals wird es anders werden; um ihres Friedens willen darf die harte Schule nicht brechen und als ein gerechter Mann werden Sie handeln, wie Sie müssen.“

„Haben Sie Dank für allen Ihren Trost und Ihre Ermahnungen,“ erwiderte Marstrand. „Doch sagen Sie ihr, daß ich annehme, was Sie mir bietet. Wer weiß denn,“ fügte er hinzu, „wie lange ich überhaupt noch in ihrer Nähe sein werde; ob es mir gelingen wird, in den Trümmern mich zu behaupten, die meiner erwartet? Wo ich aber sein mag, und wenn ich je sie wiedersehe, niemals soll ein Blick sie betrüben, sein Wort ihr verraten, was vielleicht mein Herz nicht zu wünschen lassen kann.“

Der Priester blieb stehen, seine sanfte und ehrwürdige

Miene strahlte von teilnehmender Güte. „Gottes Willen wird sich erfüllen,“ sagte er. „Seine strenge Hand heißt auch die Bunden, die sie schlägt. Wunderlich ist die Zeit, mein armer Freund, alles wird wieder hell, wenn wir starkbleiben im Vertrauen und unter uns geteilten Leidenschaften. Selbst die Wüste hier, über welche der Wind die kalten Nebelgeister jagt, ist sie nicht ein Bild, das unsere Hoffnungen auftrütteln kann? Gestern noch prangte sie mit hellem Licht und Sonnenchein, mit farbigen Blumen und bunten Moosen, heute liegen die gelöscht am Boden, und bald verschwinden sie unter Eis und Nacht. Aber wo die Bürzel gut sind, kann das Mägdeschiff ihnen nichts anhaben, und wenn Zug und Sonnenstahl wiederkehren, finden sie junge, kräftige Triebe, die sein Stein gerüttelt hat.“

„Amen, mein Vater, Amen!“ rief Marstrand; „jedes Menschenleben hat sein Vort, ich werde das meine tragen.“

„So hören Sie noch eine Warnung, die von guter Hand kommt — nicht von Ildo,“ fuhr sie lächelnd fort, „sie ist zu sehr ein gehorches Aind, um gegen ihren Vater zu warnen. Paul Peteren ist Ihr Feind und wendet seinen ganzen Einfluß an, um Helgestad zu bewegen, Sie zu verderben. Es wird doggen gearbeitet, doch müssen Sie selbst tun, was wir tun. Ildo ist, um Helgestad nicht mehr zu erzürnen. In dieser Welt, mein Sohn, müssen auch die Guten nach den Worten des Apostels klug sein wie die Schlangen, wenn sie die List der Bösen zu schaden bringen wollen.“

„Ich bin auf alles gefaßt,“ sagte Johann. „Helgestad soll mich finden, wie es recht ist. Doch wenn er meint, mir seine Schlingen über den Kopf zu werfen, soll er erfahren, daß ich dorau mich vorbereitet habe.“

„So hören Sie uns scheiden!“ erwiderte Klaus. „Ich finde den Hämmer wach und gerüstet, und meine Seele freut sich an dieser jungen, unverzweigten Kraft. Mit Gottes Hilfe werden vorwärts, Herr Marstrand!“ C. hatte er doch gewollt, daß ich an seinem Altar, am Michaelisstuhl, diese Hand in Ildos gegebeene Hand legen könnte, wie ich es mit einem fälschen und treulosen Mann tun soll, aber gelobt sei sein Name! Und nun, da wir uns trennen, reich an Liebe und an Entzüglich, so nehmen Sie dies noch als ein letztes Angedenken.“

Bei diesen Worten zog er aus seinem Ueberwurf ein Papier in Briefform, legte es in Marstrands Hand und be-

gann seinen Weg, indem er mit fast jugendlicher Schreibfertigkeit fortsetzte. Einige Augenblicke stand Marstrand auf das Papier, das ohne Aufschrift war, dann öffnete er und erkannte Ildas Schriftzüge. Er blieb auf und sah noch dem Priester um, den die dunklen Wellen des Reden verdeckten hatten. Allein in dieser Ecke, zwischen den düsteren wankenden Mauern eines unermüdlichen Fängnisses, begann er zu lesen, indem er seinen Mund über die Schrift hielt, welche der Sturm ihm reißen, der seine Regen verderben wollte.

„Johann Marstrand,“ las er, „doch mich die einige Worte, die du verwahren sollst, wenn du willst, denn es ist Abidschwo, obwohl ich hoffe, daß bald und oft wieder leben. Du bist ein fremder Mann mit fremden Ecken, du verstehst mich dennoch, denn zwischen uns hat Gott einen Bündnis errichtet, der überall auf Erden sichtbar wird, wo Menschen treffen, die in ihrem Herzen schmiedig sind, die Hände zu reichen und in ihr Angesicht zu leben, oder wie sie getrennt sind, der eine an den anderen denken muß. Ein Bündnis haben wir beide empfunden. Du holtst ihm Spenden wollen, ich wies es von mir, weil ich es nicht abdurfte. Ich habe deine bitteren Schmerzen wohl erkannt, die mich verwirren wollten, und ich neigte demütig meinen Kopf, aber andern konnte ich es nicht. Habe ich mein Ohr zu einem Lobe gekrönt, als die Hale sich nicht um das Schiff drängte? Wie der Rest dieser Ungeheuer aussehen möglicht ist, begreife ich nicht wie haben nur dort soviel weniger als sechs Mann gehabt. So blieben wir im Allgemeinen Deck und fuhren nicht neben

Gortlichkeit folgt.

Karlsruhe" einber. Von Zeit zu Zeit hielt es, daß wir bald irgendwo an Land gebracht werden sollten. Und wenn ein Bord Muß machte, wie es stets, daß dies ein Abhördienstvortrag sei und ich wir am folgenden Tage an Land gebracht würden. Doch es wurde der 22. Oktober, bis die "Kreuzer" in den spanischen Hafen unter Erua de Tenerife auf den Kanarischen Inseln antraf. Wir hatten 430 Mann an Bord.

## Die Kämpfe im Westen.

Aus Sluis wird dem Telegraphen gemeldet: Am Dienstag wurde andauernd Artilleriebeschuss aus der Richtung Norden erommen. Viele Züge mit Verwundeten führten über Oost und Dubenard nach Brüssel. Bedeutende Erfolge in einer der Parteien können nicht gemeldet werden. Es ist in Bogen und Schwanen der Kampfflinie, einige Explosionen, die gleichfalls in Sluis gehört wurden, möglicherweise durch Bombenwurfe englischer Flieger verursacht worden sein, die, wie gemeldet wird, eine Fabrik in Zeebrügge zerstört haben sollen.

zwischen Gent und Brügge sieht man hier und dort auern auf dem Felde arbeiten. Die Fabriken liegen fast leer still. In Dendermonde sind noch nicht 100 Einwohner, der größte Teil der Stadt liegt in Trümmer. Dagegen sind in Zahl viele Wohnungen wiederhergestellt worden. In allen Orten werden Bäume gefällt, die als Brennmaterial braucht werden, da Steinöfen fehlen. In anderen Orten haben die Einwohner sich zu dem gleichen Zweck Bretter aus Baumgräben geholt. Die deutschen Behörden geben sich große Sorge, den normalen Zustand wieder herzustellen. Die Schulen werden wieder eröffnet und das geschäftliche Leben wird wieder in Gang gebracht.

Der Kriegsberichterstatter der Daily Mail telegraphiert aus Dünkirchen: Ein heftiger Kampf um Yser hat begonnen. Obwohl die Verluste der Verbündeten außerordentlich groß sind, vermögen die vereinigten Franzosen und Engländer die Stellungen gegen die verweifelten Angriffe der Deutschen zu halten. Die Engländer haben einen Vorstoß auf Messines unternommen, sind jedoch auf großen Widerstand gestoßen.

## Die Kämpfe im Osten.

### Der Krieg bei Autno.

Wien, 19. Nov. Zur Besprechung der Kriegslage bemerkte das Tagesblatt: Der glänzende deutsche Sieg bei Autno weise sich als eine überraschende, ja entscheidende Niederlage der dort angelaufenen Hauptgruppe des russischen rechten Flügels. Er nicht bloß die großen personellen und materiellen Verluste an die russische Armee, es zeige sich auch, daß durch die Niederlage der russischen Warschau-Armee nicht nur die Lage bei den russischen südlichen Flügelarmen, sondern vielmehr die Gesamtlage

## Der Krieg im Orient.

W. B. Konstantinopel, 19. Nov. (Richtamtlich) Der vorliegende Bericht des Hauptquartiers besagt: Auf den Kriegshauptläufen werden die Stämme fortgesetzt. Untere Truppen in der ägyptischen Grenze bezeugen Alatalnah (?), das 120 Kilometer jenseits der Grenze liegt, und bilden dort die russische Linie. Unsere Truppen, die durch Larissa nach Südland eindringen, schlugen mit Gottes Hilfe die Russen in heftigen Kämpfen und fügten dem Feinde große Verluste zu. Unsere Truppen machten 100 Gefangene und erzielten zwei Gebirgsgeschüze.

### Der Burenaußstand.

Kapstadt, 19. Nov. Die Regierung beklagt, daß dem über des Burenaußstandes, General Beyers, durch Reitertruppen eine schwere Niederlage zugefügt worden sei. Doch wird Näheres hierüber nicht angegeben, auch von anderer Seite liegen Nachrichten hierüber nicht vor.

## Englands Finanzsorgen.

Im englischen Unterhause erkannte der Schatzkassier Bland einen umfassenden Bericht über die englischen Finanzen, er legte, er müsse einen Betrag von 535 Millionen Pfund = 170 Millionen Pfund für die Zeit bis zum 31. März 1915 zur Verfügung haben. Hierzu seien 329 515 000 Pfund Kriegsausgaben. Er schlug vor, die Einkommenssteuer um 100 Prozent zu erhöhen, was 12% Millionen Pfund einbringen würde. Ferner erkannte er eine Erhöhung der Viehsteuer, was 350 000 Pfund ergeben würde. Teilweise sollte außerdem der Tilgungssatz für die Staatschulden aufgehoben werden, was etwa 75 000 Pfund ergeben würde. Schließlich sollte eine Extrasteuern von drei Pence pro Pfund erhoben werden, was 950 000 Pfund einbringen würde. Es werden dann noch 321 325 000 Pfund übrig, die auf anderem Wege bestrafft werden müssten. Es verstand, so legte der Schatzkassier, Karte und übermäßigende Gründe, die dafür sprachen, einen Vertrag zu schließen, der die Regierung in den Stand setzt, den Krieg über den 31. März 1915 hinaus führen zu können. Sie blieb deshalb vor, eine 1% prozentige Anteile von 350 Millionen Pfund in einem Kurs von 95 zu zulassen, ab April im Jahre 1923 umzutauschen. Mit diesem Vertrag könnte die Regierung bis zum Kriege auskommen. Lord George hätte dagegen, die Regierung habe erneut einen Antrag auf eine Übernahme von 100 Millionen Pfund auf der Anteile erhoben. Die Anteile sei eine ausgesuchte Kapitalanlage, der britische Kredit noch der bestreitbare in der Welt ist. Die gesamten Anteile des Schatzkassiers wurden vom Unterhaus bewilligt.

Obwohl die Presse im allgemeinen die Aude George, die die Bereitwilligkeit des Landes ausdrückt, die Steuern zu tragen, wird doch eine gewisse Kritik geübt. Daily Telegraph sagt, daß nicht alle Kosten gleichzeitig belastet werden. Eine erhebliche Verluste der Einkommenssteuer treffe jetzt am schwersten. Daily Chronicle sagt: Eine derartige schwere Belastung ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen und in einem industriellen Gefüge, wie das Schätzchen der Hennen in London Einen. Die Verwendung der Einkommenssteuer müsse in Unternehmungen nicht schädigen.

## Waffenbeschaffung des deutschen Hilfskreuzers "Berlin".

Über das Einlaufen des deutschen Hilfskreuzers "Berlin" in den Hafen von Trondheim (Norwegen) wird berichtet: Die "Berlin" hatte einen Roßminenabordnungen erlitten und war daher bei Tagesgrauen in den biechten Fjord eingelassen, ohne bemerkt zu werden. Erst als das Schiff in den Hafen eintrief, wurden die Behörden darauf aufmerksam. In Trondheim aber Kriegshafen ist, wäre nach den Haager Konventionen dem Schiffe nicht erlaubt gewesen, in den Hafen einzulaufen. Die Behörden trafen sofort Maßregeln für die Verhinderung des Schiffes. Die Mannschaft des Schiffs wurde interniert, während die Offiziere die Erlaubnis erhielten, in Hotels Wohnung zu nehmen. Sie verpflichteten

sich durch Schreinwort, sich nicht ohne besondere Erlaubnis zu entfernen. Die "Berlin" hatte eine Besatzung von 500 Mann an Bord. Neben der "Berlin" liegt im Hafen der bei Beginn des Krieges festgehaltene deutsche Dampfer "Braunschweig", der eine große Koblenzladung an Bord hat.

## China kaust österreichische Dampfer.

London, 18. Nov. (W. B. Richtamtlich) Erhöhte Telegraph meldet aus Peking: Die chinesische Regierung beschlagnahmt in Shanghai liegenden Dampfer des österreichischen Lloyd zu erwerben, um sie unter chinesischer Flagge im Verkehr mit den Vereinigten Staaten zu verwenden.

## Staatliche Unterstützung der Gemeinden.

Stuttgart, 18. Nov. (W. B. Richtamtlich) Heute fand hier eine Besprechung der Regierung mit Vertretern sämtlicher Fraktionen des Landtags und der Gewerkschaften über die Lage der Gemeinden statt. Die Vorsitzende der Fraktionen übergeben dabei der Regierung folgende von ihnen einstimmig angenommene Erklärung: Die Vorsitzende sämtlicher Fraktionen der Zweiten Kammer und die Vertreter der vierzehn bergischen Gewerkschaften sämtlicher Richtungen sind der Auffassung, daß denjenigen Gemeinden, die durch den Krieg in eine besonders schwere Lage geraten sind und die eine Kriegsgerichtslosigkeit eingefügt haben oder noch einführen wollen, staatliche Unterstützungen gewährt werden sollen. Der Ministerpräsident Dr. von Weizsäcker lehnte die Einführung einer allgemeinen Arbeitslosen-Zulage ab, erklärte dogmatisch die Bereitwilligkeit der Regierung, bei der Verteilung der Not dort mitzuholen, wo besondere Verhältnisse vorliegen. Zum Schluß gab er der Hoffnung Ausdruck, daß unser Heer als Sieger aus dem mörderischen Krieg hervorgehen werde, wodurch dann am rechten einen allseitigen Kräftigung unseres wirtschaftlichen Lebens herbeiführt würde.

## Die Friedensschnauze der Serben.

TU. Wien, 19. Nov. Soziale Männer melden aus Niš, daß unter den Serben große Verstärkung herstellt und die Russen nach Einstellung der Feindseligkeiten immer härter werde. Die serbische Armee soll bei Solosko in zwei Teile zerstreut sein.

## Hessen und Nachbargebiete.

### Siechen und Umgebung.

## Verzeichnis der Palästdepots.

Es sind zu senden:

nach dem Palaidepot	Für Angehörige derjenigen Truppenteile, die dem Verbande der nachstehend Korps angehören
Berlin	Gardetrupps
Königsberg i. Pr.	I. Armeetrupps.
Stettin	II.
Brandenburg (Havel)	III.
Magdeburg	IV.
Glogau	V.
Breslau	VI.
Düsseldorf	VII.
Koblenz	VIII.
Hamburg	IX.
Hannover	X.
Kassel	XI.
Dresden	XII.
Stuttgart	XIII.
Karlsruhe	XIV.
Strasburg i. E.	XV.
Neu	XVI.
Danzig	XVII.
Frankfurt a. M.	XVIII.
Leipzig (Darmstadt)*	XIX.
Erling	XX.
Wannheim	XXI.
Berlin	XXII.
Stettin	XXIII.
Magdeburg	XXIV.
Glogau	XXV.
Kassel	XXVI.
Dresden	XXVII.
Stuttgart	XXVIII.
Königsberg i. Pr.	XXIX.
Bandenburg a. S.	XXX.
Düsseldorf	XXXI.
Breslau	XXXII.
Koblenz	XXXIII.
Hannover	XXXIV.
Karlsruhe i. B.	XXXV.
Strasburg i. E.	XXXVI.
Neu	XXXVII.
Danzig	XXXVIII.
Frankfurt a. M.	XXXIX.
Leipzig	XXXIX.
Erling	XXX.
Wannheim	XXXI.
Berlin	XXXII.
Stettin	XXXIII.
Magdeburg	XXXIV.
Glogau	XXXV.
Kassel	XXXVI.
Dresden	XXXVII.
Stuttgart	XXXVIII.
Königsberg i. Pr.	XXXIX.
Bandenburg a. S.	XXX.
Düsseldorf	XXXI.
Breslau	XXXII.
Koblenz	XXXIII.
Hannover	XXXIV.
Karlsruhe i. B.	XXXV.
Strasburg i. E.	XXXVI.
Neu	XXXVII.
Danzig	XXXVIII.
Frankfurt a. M.	XXXIX.
Leipzig	XXXIX.
Erling	XXX.
Wannheim	XXXI.
Berlin	XXXII.
Stettin	XXXIII.
Magdeburg	XXXIV.
Glogau	XXXV.
Kassel	XXXVI.
Dresden	XXXVII.
Stuttgart	XXXVIII.
Königsberg i. Pr.	XXXIX.
Bandenburg a. S.	XXX.
Düsseldorf	XXXI.
Breslau	XXXII.
Koblenz	XXXIII.
Hannover	XXXIV.
Karlsruhe i. B.	XXXV.
Strasburg i. E.	XXXVI.
Neu	XXXVII.
Danzig	XXXVIII.
Frankfurt a. M.	XXXIX.
Leipzig	XXXIX.
Erling	XXX.
Wannheim	XXXI.
Berlin	XXXII.
Stettin	XXXIII.
Magdeburg	XXXIV.
Glogau	XXXV.
Kassel	XXXVI.
Dresden	XXXVII.
Stuttgart	XXXVIII.
Königsberg i. Pr.	XXXIX.
Bandenburg a. S.	XXX.
Düsseldorf	XXXI.
Breslau	XXXII.
Koblenz	XXXIII.
Hannover	XXXIV.
Karlsruhe i. B.	XXXV.
Strasburg i. E.	XXXVI.
Neu	XXXVII.
Danzig	XXXVIII.
Frankfurt a. M.	XXXIX.
Leipzig	XXXIX.
Erling	XXX.
Wannheim	XXXI.
Berlin	XXXII.
Stettin	XXXIII.
Magdeburg	XXXIV.
Glogau	XXXV.
Kassel	XXXVI.
Dresden	XXXVII.
Stuttgart	XXXVIII.
Königsberg i. Pr.	XXXIX.
Bandenburg a. S.	XXX.
Düsseldorf	XXXI.
Breslau	XXXII.
Koblenz	XXXIII.
Hannover	XXXIV.
Karlsruhe i. B.	XXXV.
Strasburg i. E.	XXXVI.
Neu	XXXVII.
Danzig	XXXVIII.
Frankfurt a. M.	XXXIX.
Leipzig	XXXIX.
Erling	XXX.
Wannheim	XXXI.
Berlin	XXXII.
Stettin	XXXIII.
Magdeburg	XXXIV.
Glogau	XXXV.
Kassel	XXXVI.
Dresden	XXXVII.
Stuttgart	XXXVIII.
Königsberg i. Pr.	XXXIX.
Bandenburg a. S.	XXX.
Düsseldorf	XXXI.
Breslau	XXXII.
Koblenz	XXXIII.
Hannover	XXXIV.
Karlsruhe i. B.	XXXV.
Strasburg i. E.	XXXVI.
Neu	XXXVII.
Danzig	XXXVIII.
Frankfurt a. M.	XXXIX.
Leipzig	XXXIX.
Erling	XXX.
Wannheim	XXXI.
Berlin	XXXII.
Stettin	XXXIII.
Magdeburg	XXXIV.
Glogau	XXXV.
Kassel	XXXVI.
Dresden	XXXVII.
Stuttgart	XXXVIII.
Königsberg i. Pr.	XXXIX.
Bandenburg a. S.	XXX.
Düsseldorf	XXXI.
Breslau	XXXII.
Koblenz	XXXIII.
Hannover	XXXIV.
Karlsruhe i. B.	XXXV.
Strasburg i. E.	XXXVI.
Neu	XXXVII.
Danzig	XXXVIII.
Frankfurt a. M.	XXXIX.
Leipzig	XXXIX.
Erling	XXX.
Wannheim	XXXI.
Berlin	XXXII.
Stettin	XXXIII.
Magdeburg	XXXIV.
Glogau	XXXV.
Kassel	XXXVI.
Dresden	XXXVII.
Stuttgart	XXXVIII.
Königsberg i. Pr.	XXXIX.
Bandenburg a. S.	XXX.
Düsseldorf	XXXI.
Breslau	XXXII.
Koblenz	XXXIII.
Hannover	XXXIV.
Karlsruhe i. B.	XXXV.
Strasburg i. E.	XXXVI.
Neu	XXXVII.
Danzig	XXXVIII.
Frankfurt a. M.	XXXIX.
Leipzig	XXXIX.
Erling	XXX.
Wannheim	XXXI.
Berlin	XXXII.
Stettin	XXXIII.
Magdeburg	XXXIV.
Glogau	XXXV.
Kassel	XXXVI.
Dresden	XXXVII.
Stuttgart	XXXVIII.
Königsberg i. Pr.	XXXIX.
Bandenburg a. S.	XXX.
Düsseldorf	XXXI.
Breslau	XXXII.
Koblenz	XXXIII.
Hannover	XXXIV.
Karlsruhe i. B.	XXXV.
Strasburg i. E.	XXXVI.
Neu	XXXVII.
Danzig	XXXVIII.
Frankfurt a. M.	XXXIX.
Leipzig	XXXIX.
Erling	XXX.
Wannheim	XXXI.
Berlin	XXXII.
Stettin	XXXIII.
Magdeburg	XXXIV.
Glogau	XXXV.
Kassel	XXXVI.
Dresden	XXXVII.
Stuttgart	XXXVIII.
Königsberg i. Pr.	XXXIX.
Bandenburg a. S.	XXX.
Düsseldorf	XXXI.
Breslau	XXXII.
Koblenz	XXXIII.
Hannover	XXXIV.
Karlsruhe i. B.	XXXV.
Strasburg i. E.	XXXVI.
Neu	XXXVII.
Danzig	XXXVIII.
Frankfurt a. M.	XXXIX.
Leipzig	XXXIX.
Erling	XXX.
Wannheim	XXXI.
Berlin	XXXII.
Stettin	XXXIII.
Magdeburg	XXXIV.
Glogau	XXXV.
Kassel	XXXVI.
Dresden	XXXVII.
Stuttgart	XXXVIII.
Königsberg i. Pr.	XXXIX.
Bandenburg a. S.	XXX.
Düsseldorf	XXXI.
Breslau	XXXII.
Koblenz	XXXIII.
Hannover	XXXIV.
Karlsruhe i. B.	XXXV.
Strasburg i. E.	XXXVI.
Neu	XXXVII.
Danzig	XXXVIII.
Frankfurt a. M.	XXXIX.
Leipzig	XXXIX.
Erling	XXX.
Wannheim	XXXI.
Berlin	XXXII.
Stettin	XXXIII.
Magdeburg	XXXIV.
Glogau	XXXV.
Kassel	XXXVI.
Dresden	XXXVII.
Stuttgart	XXXVIII.
Königsberg i. Pr.	XXXIX.
Bandenburg a. S.	XXX.
Düsseldorf	XXXI.
Breslau	XXXII.
Koblenz	XXXIII.
Hannover	XXXIV.
Karlsruhe i. B.	XXXV.
Strasburg i. E.	XXXVI.
Neu	XXXVII.
Danzig	XXXVIII.
Frankfurt a. M.	XXXIX.
Leipzig	XXXIX.
Erling	XXX.
Wannheim	XXXI.
Berlin	XXXII.
Stettin	XXXIII.
Magdeburg	XXXIV.
Glogau	XXXV.
Kassel	XXXVI.
Dresden	XXXVII.
Stuttgart	XXXVIII.
Königsberg i. Pr.	XXXIX.
Bandenburg a. S.	XXX.
Düsseldorf	XXXI.
Breslau	XXXII.
Koblenz	XXXIII.
Hannover	XXXIV.
Karlsruhe i. B.	XXXV.
Strasburg i. E.	XXXVI.
Neu	XXXVII.
Danzig	XXXVIII.
Frankfurt a. M.	XXXIX.
Leipzig	XXXIX.
Erling	XXX.
Wannheim	XXXI.
Berlin	XXXII.
Stettin	XXXIII.
Magdeburg	XXXIV.
Glogau	XXXV.
Kassel	XXXVI.
Dresden	XXXVII.
Stuttgart	XXXVIII.
Königsberg i. Pr.	XXXIX.
Bandenburg a. S.	XXX.
Düsseldorf	XXXI.
Breslau	XXXII.
Koblenz	XXXIII.
Hannover	XXXIV.
Karlsruhe i. B.	XXXV.
Strasburg i. E.	XXXVI.
Neu	XXXVII.
Danzig	XXXVIII.
Frankfurt a. M.	XXXIX.
Leipzig	XXXIX.
Erling	XXX.
Wannheim	XXXI.
Berlin	XXXII.
Stettin	XXXIII.
Magdeburg	XXXIV.
Glogau	XXXV.
Kassel	XXXVI.
Dresden	XXXVII.
Stuttgart	XXXVIII.
Königsberg i. Pr.	XXXIX.
Bandenburg a. S.	XXX.
Düsseldorf	XXXI.
Breslau	XXXII.
Koblenz	XXXIII.
Hannover	XXXIV.
Karlsruhe i. B.	XXXV.
Strasburg i. E.	XXXVI.
Neu	XXXVII.
Danzig	XXXVIII.
Frankfurt a. M.	XXXIX.
Leipzig	XXXIX.
Erling	XXX.
Wannheim	XXXI.
Berlin	XXXII.
Stettin	XXXIII.
Magdeburg	XXXIV.
Glogau	XXXV.
Kassel	XXXVI.
Dresden	XXXVII.
Stuttgart	XXXVIII.
Königsberg i. Pr.	XXXIX.
Bandenburg a. S.	XXX.
Düsseldorf	XXXI.
Breslau	XXXII.
Koblenz	XXXIII.
Hannover	XXXIV.
Karlsruhe i. B.	XXXV.
Strasburg i. E.	XXXVI.
Neu	XXXVII.
Danzig	XXXVIII.
Frankfurt a. M.	XXXIX.
Leipzig	XXXIX.
Erling	XXX.
Wannheim	XXXI.
Berlin	XXXII.
Stettin	XXXIII.
Magdeburg	XXXIV.
Glogau	XXXV.
Kassel	XXXVI.
Dresden	XXXVII.
Stuttgart	XXXVIII.
Königsberg i. Pr.	XXXIX.
Bandenburg a. S.	XXX.
Düsseldorf	XXXI.
Breslau	XXXII.
Koblenz	XXXIII.
Hannover	XXXIV.
Karlsruhe i. B.	XXXV.
Strasburg i. E.	XXXVI.
Neu	XXXVII.
Danzig	XXXVIII.
Frankfurt a. M.	XXXIX.
Leipzig	XXXIX.
Erling	XXX.
Wannheim	XXXI.
Berlin	XXXII.
Stettin	XXXIII.
Magdeburg	XXXIV.
Glogau	XXXV.
Kassel	XXXVI.
Dresden	XXXVII.
Stuttgart	XXXVIII.
Königsberg i. Pr.	XXXIX.
Bandenburg a. S.	XXX.
Düsseldorf	XXXI.
Breslau	XXXII.
Koblenz	XXXIII.
Hannover	XXXIV.
Karlsruhe i. B.	XXXV.
Strasburg i. E	

